

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
In der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Rgl. Post vierteljährlich  
23 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr.

N. 121.

Montag, den 30. April

1860.

Dresden, den 30. April.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**  
Montag den 30. April früh 9 Uhr gegen den Handarbeiter Ferd. Aug. Hacker wegen des in Art. 183 gedachten Verbrechens. — Dienstag den 1. Mai früh 9 Uhr gegen den Dienstknecht Fr. Wilh. Schulze aus Remnik wegen Diebstahls.

— Aus Darmstadt geht uns unterm 28. April folgendes Schreiben zu: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom Gestrigen dem königl. sächs. Kammerlänger Hrn. Eichatschek in huldvollster Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht und ihm dieselbe in einer Privataudienz höchst eigenhändig überreicht. — Mit Vergnügen vernimmt man, daß der Meisterlänger seinem am vorigen Sonntage mit Tannhäuser so glänzend geschlossenen Gastspiele, vielfach geäußerten Wünschen gemäß, noch eine Wiederholung des „Rienzi“ beifügen wird. Wir machen namentlich die auswärtigen Kunstfreunde um so mehr auf diesen hohen Genuß aufmerksam, als dies die letzte Darstellung dieser grandiosen Oper in dieser Saison sein wird. — Am 4. Mai beginnt Herr Eichatschek's Gastspiel in Frankfurt mit Lohengrin, dann folgen Jüdin, Tannhäuser, Johann von Paris. Im Juni geht auf dem Hoftheater zu Wiesbaden der Rienzi zum ersten Mal in Scene, wobei Herr Eichatschek in der Titelrolle excelliren wird.

— In dem gestrigen Blatte der „Dr. Rache.“ berichteten wir, daß dem Hilfsverein der aus Marocco geflüchteten Juden zu London die nicht unbeträchtliche Summe von über zehntausend £. zugestossen sind. Auch hier ist auf Anregung des Herrn D. Sandau, der, wo es gilt die Leiden seiner Glaubensbrüder zu mildern, keine Gelegenheit unterläßt dies zu thun, diese Angelegenheit im Schooße des israelitischen Gemeinderaths besprochen und eine Collecte bei sämmtlichen Gemeindegliedern zu Gunsten der armen fanatisch Verfolgten beschlossen, das Collectiren selbst auch von einem Mitgliede des Gemeinderaths bereitwilligst übernommen und dessen sofortige Ausführung zugesagt worden. Troßdem scheint diese ganze Angelegenheit in Vergessenheit gerathen zu sein. Es ist bei einigen Mitgliedern gesammelt worden, auch dem Vernehmen nach einige Thaler eingegangen, die Sammlung aber scheint unterbrochen worden und zu keinem Schluß gekommen zu sein, obgleich der Beschluß noch aus

vorigem Jahre datirt. Es wäre daher zu wünschen, daß, entweder die Sammlung sofort und mit Eifer wieder aufgenommen werde, oder daß die bereits eingegangenen Gelder baldigst an den Ort ihrer Bestimmung gelangen möchten, oder, wenn die Summen zu geringfügig, dieselben an die Geber zurückerstattet werden möchten.

— Es wird zuweilen über die unsüßame Hilfeleistung bei Unglücksfällen geklagt. Statt sich ihrer als einer christlichen Pflicht verbunden zu erachten, möchte sie von mancher Seite wirklich als eine ausnahmsweise Gnadenbezeigung erst erbittelt werden. Ein junger Mensch hatte kürzlich auf einem sehr belebten Wege in der Stadt einen Anfall von Epilepsie bekommen. Es hatten sich bald eine Menge Menschen um den auf dem kalten Boden Liegenden gesammelt und war ihm insoweit die Theilnahme einiger Umstehenden zugewendet worden, daß man ihn, jedoch ganz besinnungslos, aufzurichten suchte. In dieser Stellung verhielt man sich mit ihm, während von den Fenstern der nahestehenden Häuser aus man gleichfalls herüber nach dem Unglücklichen schaute. Warum nimmt man einen solchen Menschen nicht auf, bis sein Uebel vorüber geht? Ein Hinzutretender wie auch der Einsender dieses trugen den Kranken in eins der nahen Häuser, und bald erholte sich derselbe insoweit, daß ihn eine Droschke nach seiner Wohnung bringen konnte.

— In Leipzig erschoss sich am Freitag in der dasigen Caserne der Soldat Mittag von der 3. Compagnie des 1. Jägerbataillons. Derselbe war wegen Subordinationsvergehens zu einer Militärarbeitsstrafe in der Dauer von 1 Jahr 5 Mon. verurtheilt worden und sollte in diesen Tagen nach der Strafanstalt abgeführt werden.

— Zu den vielen durch Phosphor-Streichzündhölzchen schon vorgekommenen Unglücksfällen hätte sich am 26. April in Ramez beinahe ein neuer gesellt. In das Getränk eines Kindes des Restaurateurs J. waren (ob durch Zufall oder Unvorsichtigkeit, ist noch nicht ermittelt) Streichhölzchen gekommen, die demselben ihren verderblichen Gehalt mitgetheilt hatten. Obwohl bereits davon genossen, verhüteten doch rechtzeitige Wahrnehmung durch den auffälligen Geruch und schnell angewandte ärztliche Hülfe die Folgen der Vergiftung und retteten das Kind vom Tode. Solche Fälle mahnen immer dringender an ein vorsichtiges Umgehen mit den in mehrfacher Hinsicht gefährlichen Streichhölzchen.

— Dem „Fr. J.“ schreibt man aus Sachsen vom